Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 15

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

darlegt (erhältlich Hohenbühlstr. 15, Zürich 32, 80 Rp. plus Porto). In manchen Gemeinden darf man leider selbst einen klar als geistesschwach erkannten Schüler erst am Ende des ersten Jahres in einer Normalklasse – eines nutzlosen Leidensjahres – in eine Spezialklasse überweisen. An andern Orten fehlen solche Klassen überhaupt, so daß nichts anderes übrigbleibt als die Spezialschulung in einem Heim, an welchen aber Mangel besteht. Denn es darf nicht vorkommen, daß man minderbegabte Kinder einfach Klassen wiederholen läßt, denen sie niemals zu folgen vermögen. Auch geistesschwache Kinder möchten sich einsetzen, sich bewähren, etwas leisten. Sie spüren ihr Zurückbleiben bald und verlieren Freude und Mut am Lernen. Die Volksschule stellt dauernd Forderungen an sie, denen sie nicht gewachsen sind; ihre eigentlichen Fähigkeiten aber bleiben ungenützt. Die Erfahrung zeigt zudem, daß minderbegabte Kinder leicht ihre Kräfte später unerfreulich einsetzen, wenn wir ihnen keine Gelegenheit geben, etwas Positives zu leisten.

Die Schaffung vermehrter Spezialklassen vor allem auf dem Lande ist daher ein dringliches Erfordernis. Sehr wertvoll wären auch die in den Städten teilweise verwirklichten Vorstufen für spätentwickelte und für minderbegabte Kinder. Solche 1. Klassen verteilen das Programm des 1. Schuljahres auf 2 Jahre; nach dieser sinnvoll ausgefüllten, abklärenden Zeit werden die Kinder in eine Normalklasse eingeschult oder der eigentlichen Spezialklasse zugeteilt. Damit ländliche Spezialklassen nicht als Gesamtschulen mit sämtlichen Altersstufen geführt werden müssen, empfiehlt sich die Arbeitsteilung zwischen Nachbargemeinden, die z. B. für Uetikon, Männedorf und Stäfa eine vorbildliche Lösung ermöglichte. Bei solcher angepaßter Förderung können auch Sorgenkinder zu Sonnenkindern werden! *PI*

Schulfunksendungen

4. Dez./12. Dez.: *‚Lebensgefahr beim Berühren der Leitung!‘* Dr. med. Robert Fröhlicher, Zollikon. Die Vielzahl elektrischer Apparaturen in den modernen Lebensbereichen hat die Gefahr der Einwirkung elektrischen Stroms auf die Schüler vergrößert. Die Folgen von Unfällen und deren Vermeidung stehen in der Sendung zur Diskussion. Ab 6. Schuljahr.

9. Dez./15. Dez.: *Eduard Mörike.* Dr. Josef Schürmann, Sursee, formt das Leben des verträumten schwäbischen Poeten in ein paar gefälligen Hörbildern. Eingestreute Gedichte geben einen ersten Eindruck von den Werken des Dichters. Ab 7. Schuljahr.

9. Dez., *17.30 Uhr: ‚Leben im Staat‘: Warum Freiheitsstrafe?* Dr. Ernst Witschi, Strafgerichtspräsident, und Willi Bourgnon, Direktor der Strafanstalt, Basel, geben die kompetente Antwort in Form einer interessanten Hörfolge über den Zweck der Strafe und ihres Vollzuges. *Sendung für Fortbildungs- und Berufsschulen.*

11. Dez./17. Dez.: *Vorbeugen ist leichter als heilen.* Dr. med. Jacques Fischlewitz, Bern. Die Sendung berichtet vom Abwehrkampf gegen die Infektionskrankheiten, der große Fortschritte erzielt hat, und von den Möglichkeiten der passiven und aktiven Ansteckungsverhütung durch Impfung. Ab 7. Schuljahr.

16. Dez./19. Dez.: *‚O du fröhliche...!‘* Wiederholung einer früheren Weihnachtssendung: Wir singen und musizieren mit einer Primarschulklasse zur Weihnachtszeit. Hans Rogner, Zürich, verbindet die Lieder und Instrumentaldarbietungen durch passende Texte aus den Evangelien. Ab 4. Schuljahr.

Erstes Datum: Jeweils *Morgensendung* (10.20–10.50 Uhr). Zweites Datum: *Wiederholung* am Nachmittag (14.30–15.00 Uhr).

Walter Walser

Bücher

Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft. Herausgegeben von der Görres-Gesellschaft. In acht Bänden. 6. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Erster Band: Abbe bis Beyerle. Verlag Herder, Freiburg 1957. 1246 Spalten. Preis pro Band Leinen DM 76.–.

Bereits ist der zweite Band dieses Staatslexikons erschienen, das die Versprechungen voll hält, die der erste Band schon erfüllt hat. Hier seien Inhalt, Eigenart, Leistung und Bedeutung des im Erscheinen begriffenen gewaltigen Werkes am ersten Band kurz aufgezeigt.

Das Staatslexikon bietet Auskunft, Einblick, Weg- und Zielweisung für alle Fragen- und Tatsachenkreise, die 1. das Staats-, Völker-, Familienleben und die Person und ihre Rechte berühren, z. B. Autorität, Abgeordneter, Beamte, Auswärtiges, Baurecht, Anstalt, Arbeitsrecht und Arbeitsschutz, Abtreibung, Bevölkerung, Altersversicherung, Allmende usw. 2. die das Wirtschaftsleben mit allen geographischen, administrativen, rechtlichen, produktionstechnischen usw. Problemen betreffen, unter anderem z. B. Amerika, Afrika, Australien, Belgien, Baugewerbe, Agrarpolitik, Banken, Anleihe, Bedürfnis und Bedarf, Bergarbeiter und Bergbau, Atomenergie, Automobilindustrie, Automation usw. 3. Politische Fragen und Erscheinungen wie Atlanticcharta, Altersversicherung, Anarchismus, Antisemitismus, Armut, Atatürk, Benelux, Bebel, Arbeiter, Angestellte usw. 4. Geschichtliche Erscheinungen, die Recht, Wirtschaft usw. mitumfassen wie neben Obigem etwa Absolutismus, Arabische Bewegung, Aufklärung. 5. Kirchliche Fragen, die ins Staats- und Wirtschaftsleben hineinspielen wie Bekennende Kirche, Anglikanische Kirche, Benediktiner, Augustinus, Altkatholiken. 6. Aber ebensosehr auch pädagogische Fragen, die hineingreifen wie Berufsberatung und Berufserziehung, Berufs- und Fachschulen, Anpassung, Anthropologie (geistesgeschichtlich), Begabung (von Huth und Fleig!).

Diese Fragen werden in ihrem ganzen Zusammenhang aufgezeigt, die administrativen (nur sollte auch das schweiz. Administrationsrecht einbezogen werden!), rechtlichen, ethischen usw. Bezüge dargestellt und die Aufgaben, die Verantwortung und die möglichen Lösungen lichtvoll, wesentlich und nüchtern daraus entwickelt. Wer immer in Wirtschafts- und politischen Fragen mitzusprechen hat, etwa als Lehrer, Geistlicher, Behördemitglied, soll dafür sorgen, daß ihm in seiner eigenen Handbibliothek oder dann wenigstens im Gemeindeamt, De-

partement, Arbeitsbureau dies Werk zur Verfügung steht. *Nn–Sr*

VERGIL: *Aeneis*. Ed. Johannes Götte, lateinisch-deutsch (Tusculum). Ernst-Heimeran-Verlag, München 1958. 8°, Leinen. 1072 Seiten. DM 30.–.

Dieses Buch zerfällt sozusagen in zwei Teile. Ich referiere zuerst über den zweiten, der sämtliche antiken und mittelalterlichen Vitae Vergilianae umfaßt (Seite 560 bis 679) und Gelegenheit zu interessanten Vergleichen bietet, daran die sog. Testimonia schließt (nur Horaz, carm. IV 12 fehlt, wahrscheinlich weil der Herausgeber mit anderen Philologen den in diesem Gedicht angeredeten Vergil nicht dem Dichter gleichsetzt) und Sinnverwandtes ‚aus den Kommentaren' (Probus, Servius) sowie aus der Chronik des Hieronymus, endlich Kommentarnotizen zur Äckerverteilung und die ‚Selbstzeugnisse' Vergils (Seite 680 bis 706), schließlich in einen breiten Anhang (Seite 707 bis 988) mündet, der sich in ‚Textgeschichte und handschriftliche Überlieferung' und ‚Textgestaltung' gliedert, und drittens eine besondere Abhandlung (aus der Feder von Dr. Karl Bayer) zur Vitenüberlieferung bietet. Dieser zweite Teil ist sicher gesamthaft ein ‚gefundenes Fressen' für Philologen, besonders für Vergilspezialisten, dürfte aber nach meiner Ansicht den Absatz des Buches erschweren, nicht nur weil dadurch der dafür auszulegende Betrag wesentlich erhöht wurde, sondern weil viele nichts damit anfangen können, denen ich ‚diesen' Vergil gerne in die Hände geben möchte; denn die vollständige Aeneis findet man ja selten und jedenfalls nie in Verbindung mit einer derart guten Übersetzung wie hier: ich habe unter diesem Gesichtspunkt noch an keinem Tusculumband eine auch nur vergleichbare Freude gehabt; hier kann man sicher von Nachdichtung sprechen, an der Einzelheiten auszusetzen deplaciert wäre. Ich meine, der Verlag sollte sich entschließen, eine bloße Ausgabe der beiden Texte, des lateinischen und des deutschen, gesondert zu edieren und ihr nur noch das Namenregister (Seite 989 bis 1062) beigeben, das zugleich einen vorzüglichen Kommentar darstellt. Den Band beschließen eine ‚Anmerkung zur Komposition der Aeneis', ‚Gleichnisse und Bilder in der Aeneis', ‚Conspectus der ‚alten, epischen Motive der Handlung', im Anschluß an R. Heinze', eine Zeittafel und ein Nachwort.

Eduard v. Tunk

Lexikon für Theologie und Kirche. 1. Band: A bis Baronius. 2. Band: Barontus bis Cölestiner. Verlag Herder, Freiburg 1957 und 1958 (im ganzen 10 Bände).

Auf den ersten Blick könnte man sich fragen, ob eine Empfehlung dieses Lexikons, welches von Josef Höfer und Karl Rahner herausgegeben wird, in der ‚Schweizer Schule' sinnvoll sei; ob das nicht zu hoch gegriffen sei. Ist es doch ein Lexikon, welches sich in erster Linie an die Theologen richtet.

Doch auch der theologisch interessierte Laie wird es mit entscheidendem Gewinn benützen. Auf jeden Fall sollte das Lexikon in jeder öffentlichen Bibliothek vertreten sein, damit es jedem, der die geistigen Probleme in ihren Zusammenhängen sehen will, griffbereit zur Verfügung stehe. Mehr als eine wissenschaftliche Besprechung überzeugt davon ein kurzer Blick in das Stichwortverzeichnis. Nur einige wenige seien angeführt: Alter der Menschheit (1. biblisch, 2. naturwissenschaftlich), Alter der Urväter, Altern (1. gerontologisch, moraltheologisch und moralpsychologisch), Altersseelsorge, Abstammung des Menschen, Atheismus, Altes Testament als heilsgeschichtliche Periode, Absolutheit Anspruch des Christentums, Blindenfürsorge, Blindenseelsorge, Chor (1. musikalisch, 2. architektonisch), Basel, Bayern.

Ähnlich wie über das Wort ‚Alter' gibt es auch über das Wort ‚Blut' eine ganze Reihe von Abschnitten, auch hier seien nur die wichtigsten herausgenommen: Blut (1. religionswissenschaftlich, 2. im Alten Testament und in der spätjüdischen Theologie, 3. im Neuen Testament, 4. in der religiösen Volkskunde), Blut Christi, Blutacker, Bluthostie, Blutrache, Blutsverwandtschaft.

Jeder Artikel, auch die kleinen, sind versehen mit der Angabe der neuesten Literatur und der Quellen. Die Reihe der Beispiele könnte beliebig vermehrt werden. Doch sie genügt. Der Lehrer kann daraus entnehmen, wieviel ihm auch dieses Lexikon zur Vorbereitung eines ganzheitlich ausgerichteten Unterrichtes bieten könnte, wenn es ihm irgendwo zur Verfügung steht oder er selbst dieses Werk erstehen kann. *tb*

Schlag nach – Natur. Mensch, Tier, Pflanze. Herausgegeben und bearbeitet von Hans Nicklisch. Bibliographisches Institut AG. Mannheim 1958. 796 Seiten mit 502 Zeichnungen und 36 Kunstdrucktafeln. Fr. 19.45.

Das Werk gehört der neuen Art Nachschlagewerke an, die den Stoff thematisch aufgeteilt behandeln. Als große Gliederung finden wir darin: Allgemeine Biologie, Mensch, Tier und Pflanze. Jedes dieser Kapitel gibt Antwort auf einschlägige Fragen und enthält eine Unmenge Wissenswertes. Die Abschnitte und ihre 63 Unterkapitel sind eigentliche geraffte Lehrgänge der betreffenden biologischen Gebiete. Kurze, präzise Behandlung und Leichtfaßlichkeit zeichnen das wertvolle Werk aus. Es wird seinem Besitzer (Lehrern und andern naturwissenschaftlich Interessierten) viel Freude machen, indem es ihm nicht nur treffende Antwort auf seine Fragen gibt, wozu ein Gesamtregister gute Dienste leistet, sondern ihn auch dann und wann zu längerem Verweilen einlädt. Der Katholik wird einigen Erläuterungen bei den Abschnitten Abstammungslehre, Stammesentwicklung des Menschengeschlechtes sowie bei Körper und Seele nicht ohne weiteres beistimmen können und sie mit Vorbehalt aufnehmen.

Dr. J. A.

GÖLLNITZ/LENZ/WINTERLING: *Beiträge zur Psychodiagnostik des Sonderschulkindes*. Beiheft 8 der Zeitschrift ‚Schule und Psychologie'. Ernst Reinhardt, München-Basel 1957. 76 S. Kart. Fr. 9.–.

Auf engem Raum sind hier zwei Arbeiten zusammengestellt: Die erste von Dozent Dr. med. Göllnitz und einer Mitarbeiterin über kindliche Schrift- und Zeichenstörungen bei motorischem Rückstand, die zweite von Dorothea Winterling über plastische Darstellungen von Hilfsschulkindern. Nach sehr knapper theoretischer Grundlegung wird der Leser an Hand von 70 typischen Schriftproben, Zeichnungen und Plastelinfigürchen normaler und rückständiger Kinder von 7 bis 12 Jahren in einfacher, klarer Sprache angeleitet, auf Symptome der Rückständigkeit zu achten. Die Schrift ist wertvoll für Schulpsychologen, Primarschullehrer, Hilfsschullehrer aber auch Kindergärtnerinnen, da sich ja bei den rückständigen Kindern die stehengebliebene Entwicklungsreihe des Vorschulalters abzeichnet. Dazu liest

sich das Ganze angenehm. Besonders im zweiten Beitrag fühlt man sich fast als Zuschauer in der Modellierstube, ohne kaum einmal durch ein psychologisches Fachwort an die (trotzdem zugrunde liegende) Wissenschaftlichkeit erinnert zu werden.

Besonders wertvoll erscheint uns der Hinweis von Dr. Göllnitz auf jene Schreibstörungen, welche ihren Grund nicht in der Nervosität des Kindes noch in mangelnder Sorgfalt oder Konzentration, sondern in einem Hirnschaden bei der Geburt oder in der frühen Kindheit haben. Nach seiner Erfahrung sollen in Normalklassen 14 bis 20% solcher Kinder sitzen, die bei normaler Belastung kaum aus dem Rahmen fallen, deren motorische Schwierigkeiten beim Schreiben und Zeichnen sich aber bei ungeschickter Behandlung verstärken und auf andere Leistungsgebiete übergreifen. Gerade wenn wir eine gewisse stramme Erziehung zur guten Schrift ausüben wollen, brauchen wir eine genauere Kenntnis jener Symptome, die uns zeigen, daß ein Kind eventuell trotz bestem Willen nicht anders schreiben kann, um es dann einer fachpsychologischen oder ärztlichen Prüfung und vielleicht einer entsprechenden Sonderschulung zuführen zu können.

L. K.

WILHELM KELLER: *Psychologie und Philosophie des Wollens.* 348 Seiten. Ernst-Reinhardt-Verlag, München/Basel 1954. Fr. 18.50.

Das Wollen ist ein geradezu zentraler Ausdruck des menschlichen personalen Seins. In ihm vereinigen sich biologische, soziale und situationsbezogene Bedingtheit mit dem Geheimnis persönlicher Entscheidung. Deshalb muß jede Abhandlung über das Wollen, die sich der weitverzweigten Problemlagerung bewußt ist, in das Gebiet der Philosophie und der Psychologie hineingreifen und sich sowohl der empirisch-phänomenologischen wie der spekulativ-philosophischen Methode bedienen.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat diese Aufgabe erfüllt. Er gliedert sein Werk in drei Teile, wobei der erste Teil den Begriff des Wollens klärt, der zweite die Tatsachen und psychologische Struktur des Wollens analysiert und der dritte die gewonnenen Erkenntnisse philosophisch fundiert. Der Wille ist nach ihm nicht ein substanzielles Vermögen oder eine besondere Wesenheit und eigene Potenz der Seele, sondern nur eine eigene Bestimmungsfunktion des menschlichen Daseins. Diese These dürfte allerdings nicht bei allen Lesern und Fachleuten unwidersprochen bleiben. Im Buch findet sich auch ein praktischer Teil über Wollensdefekte und Willensschulung (Seite 271–292), der für Erzieher sehr lesenswert ist. Im übrigen wird jedoch der Erzieher und Lehrer den Inhalt des Werkes nicht direkt in seinem Beruf verwerten können. Es wendet sich an Leser mit ausgesprochen philosophischem und spekulativ-psychologischem Interesse. *tb*

BERNART EMANUEL: *Heilpädagogik in Volks- und Sonderschule* (Psychologische Praxis). Ernst Reinhardt, München-Basel 1957. 290 S. Kart. 12.–, Leinen 14.50.

Hier spricht ein Hilfsschullehrer aus reicher Erfahrung und Kenntnis der neuesten Literatur. Er wendet sich in erster Linie an die Hilfsschullehrer selbst. Der ganze Aufgabenkreis des Sonderschullehrers wird anschaulich und praktisch erörtert. Aber auch die Primarschullehrer, die Behörden und alle, welche sich mit der Frage der Umschulung eines Kindes in eine Hilfsklasse zu befassen haben, sollen den Sinn dieser Institution besser erfassen. Heute ist die Hilfsschule nicht mehr bloß eine Sache für Schwachbegabte. Die Zeit bringt es mit sich, daß immer mehr Kinder in gewöhnlichen Schulen versagen aus Mangel an Konzentration, Disziplin und Arbeitswillen oder wegen häuslicher oder seelischer Spannungen. Die moderne Psychologie und Heilpädagogik geht auch sorgfältiger den Ursachen schulischen Versagens nach und zeigt differenziertere Wege der Heilung. So übernimmt der Hilfsschullehrer immer mehr einen Anteil an einer heilpädagogischen Aufgabe. Er muß dafür ausgebildet werden und bedarf der verständnisvollen Hilfe der Lehrer, Behörden, Eltern, Schulpsychologen und Ärzte in der möglichst frühzeitigen Ermittlung jener Kinder, denen durch die Hilfsschule wirklich geholfen werden kann, und in der Aufstellung und Durchführung eines dem einzelnen Kinde angepaßten Erziehungs- und Schulungsplanes. Wenn auch das Buch in seinem Hauptteil etwas stark auf die lokalen Verhältnisse (Bielefeld) zugeschnitten ist, wird doch das ganze Problem in seiner Weite und Tiefe aufgerollt. Auch die Bedeutung der religiösen und Gewissenserziehung wird richtig erkannt. Wer je schon einmal vor der schweren Entscheidung stand: «Soll dieses Kind in eine Hilfsschule versetzt werden oder nicht? Wie kann ich die Eltern von der Notwendigkeit dieses Schrittes überzeugen? Wer hilft mir, den Fall abzuklären? Wie soll ich im einzelnen vorgehen? Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen der Hilfsschule?» ... der wird gerne zu diesem Werke greifen und manche Anregung und Klärung finden. *L. K.*

FRANZ RISPY: *Sie klagen an.* Enthüllungen entflohener Legionäre. Riza-Verlag, Zürich 35 1958. 112 Seiten.

Der Autor Franz Rispy aus Amriswil TG ist bereits als Verfasser seines ersten, vielgelesenen Buches *‚Fremdenlegionär ooo/*

Darlehen
erhalten Beamte und Angestellte ohne Bürgschaft. Diskretion. Kein Kostenvorschuß. Rückporto beilegen
CREWA AG.
HERGISWIL am See

An Kollegen günstig abzugeben neuwertiges, wenig gebrauchtes

Tonbandaufnahmegerät

in bestem Zustand. Marke Revere. Adresse unter Chiffre 170 an den Verlag der ‚Schweizer Schule', Olten.

Die Freude des Lehrers

ist der äußerst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme etc. etc.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	A 6 Postkarte	Fr. 30.–
Nr. 6	A 5 Heft	Fr. 38.–
Nr. 10	A 4	Fr. 48.–

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht.

USV-Fabrikation und Versand:

B. Schoch, Papeterie, Oberwangen TG Tel. (073) 6 76 45

518' einer großen Leserschaft bekannt geworden. Er hat zudem über das Thema ‚Fremdenlegion' in der deutschsprachigen Schweiz über 150 Vorträge gehalten. Er hat auch selbst unter Einsatz seines Lebens in Algerien und Marokko junge Schweizer aus den Klauen der berüchtigten Fremdenlegion befreit.

Das neue Buch von Franz Rispy enthält nun eine Auswahl erschütternder, notariell beglaubigter Aussagen geflohener Legionäre und bildet somit eine äußerst wertvolle Ergänzung zu seinem ersten Werk. Als Kernstück seiner Darlegungen dürfen wohl die aufschlußreichen Enthüllungen über das ‚Zweite Büro' angesehen werden. «Ich glaube nicht, daß Gestapo und GPU schlimmer waren als das, was von den französischen ‚Deuxièmes Bureaux' in Nordafrika jetzt tagtäglich verübt wird» (S. 31).

Es muß als besonderes Glück angesehen werden, daß es endlich einem Angehörigen dieser ‚Zweiten Büros' gelungen ist, der Legion zu entfliehen. Der Leser erfährt auch erstmals aus dem Buche von Rispy über den Ungarnskandal der Fremdenlegion, wo über 2000 Ungarn-Flüchtlinge zwangsrekrutiert und gewaltsam in die Kasernen der Legion eingeliefert worden sind. Schließlich enthält das Buch einen Bericht von besonders erschütternder Tragik, aus dem wir über die Ermordung eines Schweizers, Josef Ryf, Sohn einer rechtschaffenen Familie aus Wil SG, erfahren müssen.

Es gibt Stellen, wo sich der Leser mit Recht frägt: Wo sind und was tun all die bekannten Internationalen Organisationen, etwa die UNO, die UNESCO oder gar das internationale Komitee vom Roten Kreuz? Das Buch Rispys gehört in die Hand unserer 16- bis 20jährigen Burschen wie auch in die Hände von Lehrern, Erziehern, Seelsorgern.

Anton Fontanive, Lehrer

Philosophia Lovaniensis (Band VIII): FERNAND RENOIRTE und ANDRÉ MERCIER: *Philosophie der exakten Naturwissenschaften.* 294 Seiten. Benziger-Verlag, Einsiedeln-Zürich-Köln. Fr. 25.90.

Der *erste Teil* (Renoirte) bietet eine «kritische Darstellung einiger Probleme der exakten Naturwissenschaften». Er zeigt vorab das Voranschreiten der Naturwissenschaften zu immer präziseren Begriffen und Erkenntnissen der Natur.

Der *zweite Teil* (Renoirte) ist erkenntnistheoretischer Natur und befaßt sich mit der Frage, welche Tragweite und Bedeutung den Aussagen der Physik zukommt. Die *Dinge und Tatsachen* werden nach dem Verfasser durch den Vorgang der Messung definiert.

Die *Naturgesetze* haben schematischen und approximativen Charakter, und sie geben nicht die Wirkursache der Phänomene, sondern nur einen Teil der Formalursache der materiellen Dinge wieder.

Die *Theorie* endlich soll eine logische Synthese der beobachteten Tatsachen und der daraus abgeleiteten Gesetze geben.

Im *dritten Teil* gibt André Mercier eine Überschau über die Hauptergebnisse der modernen Physik.

Wie die übrigen bereits erschienenen Bände der Reihe Philosophia Lovaniensis (Einführung in die Philosophie, Erkenntnislehre, Ontologie) zeugt der vorliegende Band von lebendigstem Kontakt der Verfasser

Sie bereiten Freude mit selbstverfertigten

Weihnachtsarbeiten

Aluminium-Folien

0,07 mm stark, glatt, glänzend, beidseitig gefärbt, harte Qualität.
Farben: gold, silber, kupfer, rot, blau, violett, grün.
Formate: 70×45 cm, 35×45 cm, 22,5×35 cm, 10×45 cm.

Farbig Pergamentpapier

fettdicht, geglättet. Format: 75×103 cm.
Farben: zitronengelb, orange, rosa, scharlachrot, weinrot braun, violett, blau, grün.

Kunstbast «Eiche»

in 26 harmonisch abgestuften Farbtönen. Strängli à ca. 31 m, sehr starke Qualität.
Anleitungsbuch für Bastelarbeiten ist sehr lehrreich und enthält praktische Winke und Anregungen.

Verlangen Sie unsere Farbkollektion.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf – Telephon (063) 5 11 03

10% billiger

schließen Sie als Mitglied des Katholischen Lehrervereins der Schweiz
Unfallversicherungen (Einzel-, Gruppen-, Kollektiv-, Suvazusatz-, Kinder-)
Haftpflichtversicherungen (Betrieb-, Beruf-, Haus-, Landwirtschaft-) ab.
Verlangen Sie unverbindliche Vorschläge durch
Generalagentur der «Basler Leben», Luzern, Morgartenstraße 3

Konkordia

und Übersetzer mit den modernen Strömungen der Philosophie. Trotzdem wissen sie sich der besten Tradition des Abendlandes verpflichtet. Diese Eigenschaft, wie auch die ausführlichen Literatur-, Namen- und Sachverzeichnisse, machen die Bände, die vom Institut Supérieur de Philosophie an der Universität Löwen auf französisch herausgegeben werden und deren deutsche Ausgabe P. Maximilian Roesle besorgt, zu willkommenen Handbüchern und Nachschlagewerken für Lehrer und Freunde der Philosophie. *tb*

Betrachtungen über Goethes Weltschau. Ein Versuch mit Berücksichtigung des modernen naturwissenschaftlichen Weltbildes von Karl Schmidt. Europa-Verlag, Zürich 1958, 336 Seiten.

Ein Genie von der umfassenden Schau eines Goethe hat jedem Zeitalter etwas zu sagen. Stets wird es sich lohnen, aus dem reichen Schatz dieser Welt- und Menschenkenntnis zu schöpfen und Antwort auf die bedrängenden Fragen der eigenen Zeit zu heischen. Eine solche Begegnung wird immer bereichern. Und welcher Zeit könnte sie mehr nottun als der heutigen, die nach Ansicht des Verfassers wie keine andere eines Weltbildes bedarf, «welches das Geheimnis des menschlichen Daseins sinnvoll zu deuten vermag». Der heutigen Zeit ist es vorbehalten, die in den letzten zwei Jahrhunderten erfolgte Spaltung von Wissenschaft und Religion unter gleichzeitiger Trennung von Philosophie und Naturwissenschaft zu überbrücken. Das ist ein Anliegen, das auch den Katholiken direkt angeht; denn stehen nicht auch wir vor der gleichen Frage, nur daß sie sich im weltumspannenden Rahmen des christlichen Dogmas lösen muß und wird.

Es handelt sich also darum, gegenüber dem in weiten Kreisen noch vorherrschenden materialistisch-mechanistischen Geist den Primat der Intuition und des ganzheitlichen Erfassens der Wirklichkeit, wie sie Goethe in seinem ‚Reinen Anschauen' geübt hat, zu behaupten und zum Siege zu verhelfen. Zu diesem Zweck werden den zahlreichen Originalzitaten nach Gedichten, Dramen, epischen Werken, Briefen und anderen Betrachtungen Goethes einschlägige Teile aus Untersuchungen der führenden Naturwissenschafter von heute gegenübergestellt. Hierbei ergibt sich, daß die Einsichten des Goetheschen Genius neben denjenigen von Eddington, Whitehead, Planck, Schrödinger, Heisenberg und anderen Forschern der Neuen Zeit ihre Gültigkeit erweisen.

Mit großer Sorgsamkeit führt der Verfasser aus, inwieweit sich das naturwissenschaftliche Weltbild Goethes zu dessen großem Leidwesen von dem seiner Zeitgenossen unterscheidet, um dann klarzulegen, wie sich der Abstand zwischen Goethes Gedanken- und Gefühlswelt von dem der Naturwissenschafter im Laufe dieses Jahrhunderts verringert hat. Er bemerkt dazu: «Im besonderen hat die neue

Der Bildungsmalthusianismus ist ein schwerer Schaden für die ganze Gesellschaft.

F. ANSELME, La nouvelle Revue Pédagogique

Auch für

Wandtafelkreiden

am besten SIGNA!

SIGNA – eine Fabrik, die über 70 verschiedene Kreidearten herstellt – bietet alle Gewähr für eine hochwertige Kreide.
Gerade die **neuen Wandtafelmaterialien** verlangen eine weiche und regelmäßige Kreidequalität, die leicht an der Oberfläche haften bleibt, sich nicht in die Poren der Wandtafel setzt und deshalb immer mühelos und spurenfrei auswischbar ist.
Die **Farben** der SIGNA-Kreiden sind harmonisch aufeinander abgestimmt, intensiv leuchtend und selbstverständlich gift- und fettfrei.
Sie sehen: viele Gründe sprechen für SIGNA.
Verlangen Sie deshalb stets SIGNA-Kreiden.

SIGNA

Fabrik für Spezialkreiden
R. Zgraggen Dietikon / ZH

Atomphysik zu einer Entwicklung geführt, die Arthur Mach als Ungültigkeitserklärung eines rein mechanistischen Weltbildes charakterisiert, hervorgerufen dadurch, daß die heutige Kernphysik nur noch eine formale, also nicht mehr substantielle Struktur der Elementarteilchen kennt.»

Die Bahn ist also frei für eine nicht mechanistische Auffassung der Natur. Allein der Verfasser geht noch weiter. Er weist nach, daß die Kernfrage, das Grundproblem des Menschen, nämlich die Frage nach seiner Stellung im Naturgeschehen, von der Naturwissenschaft überhaupt nicht beantwortet werden kann. Denn man ist heute zu der Erkenntnis gekommen, daß es in den Naturwissenschaften kein absolutes Wissen gibt. «Die Erkenntnis der Natur auf Grund des Studiums ihrer mathematischen Struktur führt nicht zum Wissen vom Wesen der Dinge.» Dieses Wissen vom Wesen der Dinge muß von anderer Seite her gewonnen werden. Der Verfasser befragt deshalb Goethe.

Mit einer aus tiefer Liebe gewonnenen Sachkenntnis enthüllt uns Karl Schmidt die Gedankenwelt Goethes. Er spricht vom Menschen, von dessen Beziehung zum Universum, von Wissenschaft, Kunst und Religion. In dem großen vierten Kapitel wird Goethes Haltung zum Leben als solchem, der Weg zur Erfahrung und die Grundlagen des ideellen Lebenskreises behandelt. Die gebrauchten Zitate sind mit großem Geschmack ausgewählt. So erhebt sich vor unseren Augen das Bild eines großgelebten Lebens, das anderen wohl zum Vorbild dienen kann.

Wenn auch der Katholik an vielen Stellen sicherer geht als Goethe, wenn er dessen Weltfrömmigkeit den Glauben an den Dreieinigen Gott entgegenzusetzen hat, so kann er doch vieles aus der Gedankenwelt Goethes in seine eigene Sprache übersetzen. Besonders wird er aber bereichert, wo es sich um praktische Lebenskenntnis und den Einblick in den Geist und das Gefühlsleben eines Genies handelt.

Wenn es auch bedauerlich ist, daß der Stil des Verfassers gegenüber der Wucht der Goetheschen Formulierungen stark abfällt, so ist das eine verständliche Schwäche. Jedenfalls hat Karl Schmidt einen kräftigen Schwertschlag getan zur Verteidigung unseres westlichen Erbes. Ihm sei Dank dafür. *Irene Marinoff*

P. Chrysostomus Lauenroth ss.cc.: *Am Quell des Heiles*. St.-Antonius-Verlag, Solothurn 1958. 96 S. Fr. 3.50.

Der Inhalt, resp. das Anliegen, kann nicht genug empfohlen werden. Die Art und Weise aber, wie dieses Anliegen vorgebracht wird, ist so sehr im Stile der bunten und gemütvollen Allerweltspredigt gehalten, daß solche, die schon tiefe Herz-Jesu-Verehrer sind, dadurch nicht viel gewinnen, und jene, die auf dem Wege dazu wären, dadurch vielleicht wieder zurückgehalten werden. *K.*

Linus Spuler: *Oskar Kollbrunner*. Leben, Werk und literarhistorische Stellung eines Schweizer Dichters in der Neuen Welt. Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld.

In seiner Freiburger Dissertation entwirft Spuler erstmals ein umfassendes Bild des Schriftstellers, Dichters und Menschen Oskar Kollbrunner (1895 bis 1932). Spannend wie ein Abenteuerroman liest sich der biographische erste Teil. Und überaus aufschlußreich, stilkritisch und historisch fein analysiert und durch eindrückliche journalistische, epische und lyrische Kostproben belegt präsentiert sich der Hauptteil: die Werkinterpretation. In einem dritten Teil un-

Als feines Geschenk:

Fr. 10.60

Neocolor 30 FARBEN

in unübertroffener Leuchtkraft

CARAN D'ACHE

verwendbar auf Papier, Karton, Holz, Leder, Stoff, Glas, Metallfolien usw.

von höchster Präzision. Prüfen Sie vor dem Kauf zum eigenen Vorteil die Erika

Drei Modelle in verschiedenen Preislagen sind vorrätig

Verlangen Sie den Gratisprospekt von

W. Häusler-Zepf AG, Ringstraße 17, Olten

Schmerzen

wie
Kopfweh, Rheumatismus
Neuralgie, Zahnweh
Menstruationsbeschwerden
verschwinden rasch und
sicher mit

dem neuen hochwirksamen
Schmerzbekämpfungsmittel

tersucht Spuler Kollbrunners eigentümliche Stellung in der deutschamerikanischen Literatur: Einerseits überragt seine Neuwelt- und Großstadtlyrik das gesamte deutschamerikanische Schrifttum (S. 77) und leistet damit «einen wesentlichen Beitrag zur deutschen Großstadtdichtung» (S. 91) überhaupt. Anderseits aber ist die Neue Welt – so wesentlich ihr Impuls zum künstlerischen Reifeprozeß auch war – Kollbrunner nie zur zweiten Heimat geworden. Seine Seelenhaltung unterscheidet sich dadurch von jener der eigentlichen deutschamerikanischen Dichter: Kollbrunner schrieb in erster Linie für das Publikum in der Schweiz. Er war «Schweizer Dichter und Sänger der Neuen Welt in einem» (S. 91).
Die journalistischen und literarischen Werke Kollbrunners sind zum großen Teil auf schweizerische Zeitungen und Zeitschriften zerstreut. Die meisten Publikationen Kollbrunners bergen die ‚Amerikanische Schweizer-Zeitung', an der dieser von 1918 bis 1928 als Reporter wirkte, und der ‚Amerikanische Schweizer-Kalender', beide in New York. Daneben existieren zwei Prosa- und zwei Lyrikbände in Schweizer Verlagen.

Ernst Pfiffner

Lehrmittel • Apparate • Demonstrationsmodelle

Neu!

Geschichte:

24 Bilder, farbig, 76 × 56 cm mit Wechselrahmen

Fr. 139.40

AWYCO·AG OLTEN

Ringstr. 31 Tel. (062) 5 84 60

Verlangen Sie unsere Kataloge

Die Schweizerschule *Lima* sucht per 1. April 1959 folgende Lehrkräfte

1 Primarlehrerin
2 Primarlehrer
1 Sekundarlehrer math.-naturw. Richtung

Auskünfte über die zu besetzenden Lehrstellen erteilt das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstraße 26, Bern.
An diese Stelle sind auch die Bewerbungen so bald als möglich einzureichen. Es sind beizulegen: Lebenslauf, Abschriften oder Fotokopien von Studienausweisen und Zeugnissen über die praktische Tätigkeit, Foto und Referenzliste.

Bezirk Höfe

Gesucht auf Frühjahr 1959 an die Sekundarschule Freienbach

Sekundarlehrer
der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung

Besoldung gemäß kant. Lehrerbesoldungsgesetz. Bewerber werden ersucht, ihre Patentausweise, Zeugnisse und ein handschriftliches curriculum vitae bis 15. November 1958 an den Schulratspräsidenten, Herrn Franz Christen, Pfäffikon sz, einzusenden.

Der Schulrat.

Auf Anfang März 1959 ist an der Schweizerschule in *Santiago de Chile* eine Lehrstelle für einen

Sekundar- oder Mittelschullehrer
sprachlicher Richtung

zu besetzen. Dieser hat in erster Linie **Deutsch und Englisch** zu unterrichten. Vertragsdauer 3–5 Jahre. Schulsprache ist Deutsch.
Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstraße 26, Bern. An diese Stelle sind Bewerbungen einzureichen. Dem Anmeldeschreiben sind beizulegen: Lebenslauf, Abschrift oder Fotokopie der Studienausweise und Zeugnisse praktischer Tätigkeit, Foto und Referenzliste.

Haus für Schul- und Skilager im Engadin

Ein zweckmäßig und speziell für Jugendlager eingerichtetes Heim steht in Schuls/Pradella zu Ihrer Verfügung.
Günstige Mietbedingungen. Bei Gruppen von mindestens 25 Teilnehmern, ausschließliche Überlassung des Heimes. (Während der Sommerferien jedoch stets vom Vermieter besetzt.)

9 Zimmer mit total 64 Schlafplätzen, großer Saal, Glasveranda, Stube, 2 Küchen, Office, Waschraum, 2 Douchen, 5 WC usw.

Auskünfte erteilt: Blaukreuz-Ferienheim-Genossenschaft Muttenz, Telephon (061) 53 22 22.